Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Das russ. Kaiserpaar gedenkt am Sonntag nach England abzureisen. Vor der Abfahrt wird in der hies. russ. Kirche ein Gottesdienst gehalten werden und an Bord der Kaiseryacht ein Abschiedsfrühstück stattfinden. Die Prinzessin von Wales reist am Montag an Bord der Yacht Osborne ab. — Die Polizei verhaftete heute einen früh mit einem Dampfer aus Stettin eingetroffenen Reisenden, der angeblich ein Anarchist und in Leipzig geboren ist.

Türkei.

* Nach einer Meldung der Morning Post aus **Konstantinopel** verlangt der Großwesir die Entlassung des Polizeiministers wegen der jüngsten Massakres mit der Erklärung, er werde selber seine Entlassung nehmen, wenn der Sultan seiner Forderung nicht nachkäme. Der Sultan wolle indessen den Polizeiminister nicht fallen lassen, und weigere sich, mit ihm, die Demission der Großwesirs anzunehmen.

Persien.

Teheran, 16. Sept. Der neue Schah Musaffer-ed-Din soll, wie der „Independence belge" gemeldet wird, eine ganz außerordentliche Neigung zu Reformen und fortschrittlichen Verbesserungen aller Art an den Tag legen. So hat er jetzt schon aus Sparsamkeitsrücksichten mehr als 8000 Beamtenstellen abgeschafft und was noch viel mehr sagen will, aus eigenem Antriebe seine Zivilliste auf 150 000 Krens (ungefähr 75 000 Francs) herabgesetzt, während diese unter seinem Vorgänger 5 Millionen Francs betrug. Der neue Schah verweigert außerdem jeden Tribut und jedes Geschenk von den Gouverneuren der Provinzen d. h. mit andern Worten: während früher die Gouverneure ihre Stellen durch Tribute an die Krone teuer bezahlten, werden diese jetzt vom Staate bezahlte Beamte nach europ. Muster. Musaffer-ed-Din hat selbst die Leitung des Kriegsministeriums übernommen, da seiner Ansicht nach kein anderer Perser fähig ist, diesen Posten in gehöriger Weise auszufüllen. Aus demselben Grunde wurde das Ministerportefeuille des Auswärtigen dem Großozeier übertragen. Der Souverän hat seinen Schwager, den Fürsten Ferman-Ferman zum Gouverneur von Teheran und seinen Schwiegersohn Samid Dowled (einen in Deutschland ausgebildeten Ingenieur) zum Minister des Arsenals ernannt.

Nordamerika.

* Aus **New-York** meldet der „Standard", daß die Regierung der Vereinigten Staaten Vorkehrungen getroffen habe, um im Interesse der Armenier entweder allein oder im Zusammenwirken mit anderen Mächten auf gewaltsamem Wege vorzugehen, von Washington aus für unbegründet erklärt.

Verschiedenes.

* **Laupheim.** In dem benachbarten Bronnen wurden vor einigen Tagen eine Reihe Gräber aufgedeckt. Ungefähr 30 Skelette wurden gefunden nebst altertümlichen Gegenständen, wie Lanzenspitzen, Schwerter 2c. Weitere Nachgrabungen, veranstaltet unter der Leitung des Reallehrers Gaus aus Ehingen, Mitglied des Schwäbischen Altertumsvereins, waren von Erfolg, indem sich noch weitere fünf Skelette, sowie Waffen und Schmuckgegenstände vorfanden.

Wien. Das „Neue Wiener Journal" meldet die am 16. Sept. nachmittag in Klosterneuburg erfolgte Verhaftung einer Frauensperson, die vor einigen Tagen das Kind des Geschäftsführers Johann Reichel entführte, was hier ungeheures Aufsehen erregte. Es ist eine ehemalige Prostituierte Namens Barta. Kurz nach ihrer Verhaftung gelang es der Kindesräuberin, sich auf dem Abort des Bahnhofes zu erschießen. Man hofft das geraubte irgendwo in Pflege befindliche Kind bald aufzufinden.

* **Eine Schmuggelanekdote.** Sganarelle erzählt in seinen anregenden „Fagots" betitelten Plaudereien im Pariser „Temps" folgendes Geschichtchen: „Das Vertrauen der Zollbeamten wendet sich wetterwendisch bald den Würdigen, meistens aber den Unwürdigen zu. Ich war Zeuge einer recht ergötzlichen Szene. Ich kam aus Deutschland zurück; in meiner Abteilung I. Klasse befanden sich außer mir 2 Reisende. Einer von diesen erzählte uns, um die Zeit zu verkürzen, mit echt franz. Unbefonnenheit, daß er seine Taschen überall mit geschmuckelten Zigarren vollgestopft habe und sicher sei, man werde diese bei ihm nicht finden. An der Grenze stiegen wir alle aus. Als wir wieder weiter fuhren, sah unser redseliger Freund sehr verblüfft und niedergeschlagen aus. „Man hat sie also doch verwischt?" fragte ich lachend. Er erzählte nun halb lachend, halb wütend sein Mißgeschick. Man wäre versucht zu glauben, fügte er hinzu, daß die Zollwächter auf mich aufmerksam gemacht worden waren. Sie sind verschlagen und gerissen, diese Burschen; sie haben mir alle meine Zigarren konfisziert und ich habe außerdem noch 50 frcs. Strafe erlegen müssen. Unser dritter Reisegefährte hatte sich bis dahin in tiefes Schweigen gehüllt. Er ergriff jetzt das Wort und sagte: „Würden sie so gut sein, mir mitzuteilen, was Ihnen die Geschichte kostet?" — Der andere nannte irgend eine Ziffer, worauf unser dritter Gefährte phlegmatisch sein Portemonnaie herauszog und die angegebene Summe aufzählte. „Sie erlauben mir," sagte er zu dem Manne mit den konfiszierten Zigarren, „Sie schadlos zu halten. Ich war es nämlich, der Sie denunziert hat. Ich trage für 60000 Francs Spitzen um den Leib gewickelt, die große Eingangszölle zu entrichten hätten. Indem ich Sie dem Zollbeamten denunzierte, war ich sicher, ihnen Vertrauen einzuflößen. Sie haben mich nicht einmal durchsucht.".

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Das schwimmende Material auf dem Rhein** umfaßt nach einer soeben erschienenen Zusammenstellung 7645 hölzerne und eiserne Lastschiffe, 844 Dampfer, insgesamt 8489 Fahrzeuge mit einer Ladungsfähigkeit von 40 482 976 Zentner und 25 034 Matrosen. Der Gesamtwert der Fahrzeuge wird auf 950 Mill. Mark gewertet. Es bestehen 37 Reedereien bezw. Schiffahrtsgesellschaften; die Mannheimer hat 53 Schleppkähne. Haniel 49, Tauerei 38, Stinnes 44.

c **Von den Geld- und Warenbörsen.**
(Wochenrückblick.) Stuttgart, 17. Sept.

Ende voriger Woche war an der europäischen Börsen das Gerücht verbreitet, daß auf Samstag der englische Ministerrat einberufen worden sei, um Beschlüsse wegen einer gewaltsamen Durchfahrt der engl. Flotte durch die Dardanellen zum Zweck der Absetzung des Sultans Abdul Hamid zu fassen. Obgleich das Gerücht, das offenbar von Baissepartie in Scene gesetzt worden war, alsbald dementiert wurde, erfolgte doch an allen Geldbörsen ein gewaltiger Kurssturz, von dem sie sich bis jetzt noch nicht völlig erholen konnten, obgleich inzwischen wieder eine festere Stimmung eingetreten ist und zwar hauptsächlich auf Grund recht günstiger Berichte über die Lage des Kohlen- und Eisenmarktes, wodurch die im letzten Bericht erwähnten pessimistischen Auslassungen großer Börsenblätter thatsächlich widerlegt werden. 3% Reichsanleihe und ital. Rente verloren nahezu $^3/_4$%, ungar. Goldrente über $^1/_4$, ebenso österr. Silberrente, österr. Papierrente und russ. Staatsrente. Russ. Banknoten verloren gleichfalls $^1/_4$%. Der Privatdiskont stieg in Berlin von $3^1/_4$ auf $3^5/_8$%.

Infolge des auch im September noch vielfach anhaltenden nassen Wetters, welches die Einbringung der Ernte erschwert und die Qualität verschlechtert, verkehrten die Getreidemärkte in fester Haltung zu wesentlich erhöhten Preisen für alle Sorten. Roggen p. Sept. stieg in Berlin von 117.25 auf 120, p. Okt. von 117.50 auf 120 und p. Dez. von 118.75 auf 120.20, Weizen p. Sept. von 149 auf 153.70 und p. Okt. von 146 auf 151.20, Hafer p. Sept. von 119 auf 122 und p. Okt. von 118.70 auf 121.50, Weizenmehl von 16 M. auf 16,50 M. und Roggen von 15,50 Mk. auf 15,90 Mk.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 3. September 1896.

	höchst.	mittel.	niederst.
Kernen	7 M. 40 Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
alter Dinkel	6 M. 50 Pf.	5 M. 40 Pf.	5 M. 15 Pf.
alter Haber	7 M. 70 Pf.	6 M. — Pf.	5 M. 50 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 20 Pf. Roggen 2 M. 60 Pf., Ackerbohnen — M. — Pf. Erbsen — M. — Pf., Linsen — M. — Pf., Welschkorn — M. — Pf., Kartoffel 1 M. 50 Pf., per Ztr. 3 M. 60 Pf.

Obstpreise.

Winnenden, 17. Sept. (Städt. Obstmarkt auf dem Viehmarktplatz.) Beifuhr 24 Säcke Mostobst und 24 Körbe gebrochenes Obst. Preis des Mostobstes per Ztr. 4,30—4,80 M., Preis des Kellerobstes per Ztr. 8—9 M. Einige Ztr. Zwetschgen per Ztr. 4—6 M. — (Genossenschaft für Obstbau und Obstverwertung.) Am gestrigen Verkaufstage waren zugeführt 35 Säcke Mostobst, 15 Körbe Tafelobst und 9 Körbe Zwetschgen. Die Preise stellten sich beim Mostobst, Birnen 4—4.50 M., Aepfel 4,80—5,30 M. Tafelobst 7—10 M. Zwetschgen 4—4,50 M. per Ztr.

Gestorben:

In Stuttgart; Paul Wagner, Buchhändler. Gottfried Hoß sen. Mathilde Grauer. — Bertha Keller, geb. Finckh, Reutlingen-Schorndorf. Rosine Obermayer, Posthalters Wwe., Ulm. Jos. Roe, Stationsmeister, Jagstheim. J. Wiech, Kassier, Rottenburg. E. Heumann, Kaufmann, Laupheim. Oskar Bürenstein, Prokurist, Heilbronn. Babette Stern Wwe., geb. Rotschild, Heilbronn. Ludwig Maier, Holzbildhauer, Heilbronn.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, 20. Sept.

Im Nordwesten Europas ist ein neuer ziemlich tiefer Luftwirbel aufgetreten, der zwar in der Hauptsache über Mittelskandinavien ostwärts wandert, aber auch den Hochdruck über Mitteleuropa bedeutend geschwächt hat, weshalb sich bei uns neuerdings die Gewitterneigung erheblich steigert. Demgemäß ist für Sonntag und Montag vorwiegend gewitterhaft bewölktes und auch zu vereinzelten Entladungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, 19. Sept. In dem zwischen Nürnberg und Fürth gelegenen Orte Leyh sind gestern das Lagerhaus und verschiedene Schuppen der Aktiengesellschaft für Petroleumindustrie abgebrannt. Tausende von Neugierigen waren zu dem eigenartigen weithin sichtbaren Schauspiel herbeigeeilt. Das Großfeuer brach um 5 Uhr nachmittags aus und war um 8 Uhr abends gelöscht. Die Höhe des Schadens ist noch nicht ermittelt.

Madrid, 19. Sept. Nach eingelaufenen Meldungen wurde ein Depot von Waffen, Bomben, Dynamit, japanischen Fahnen und Fahnen der auf den Philippinen zu errichtenden Republik in einem Hause der Verschwörer in Taal auf den Philippinen entdeckt.

Paris, 19. Sept. Wie aus Lyon gemeldet wird, spielte sich gestern in der Francesci-Kaserne ein furchtbares Drama ab: Hauptmann Granvaux war in die Zelle eines wegen Insubordination verurteilten Soldaten getreten, um demselben freundliche Ermahnungen zu erteilen. Der Häftling namens Lurrel hörte einige Augenblicke geduldig zu, plötzlich aber sprang er dem Offizier an die Kehle und versetzte ihm ein halbes Dutzend Messerstiche in Stirn und Brust. Ein furchtbarer Ringkampf entspann sich zwischen den beiden. Hauptmann Granvaux wäre sicherlich unterlegen, wenn nicht ein anderer Gefangener ihm zu Hilfe gekommen wäre. Der Offizier wurde schwer verletzt nach dem Spital gebracht. Der Soldat Surrel, der sich wie rasend geberdete, konnte erst durch eine Patrouille bewältigt werden.

Hiezu Jugendfreund Nr. 38.

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Teilnehmend fragte man sie, was ihr fehle, aber sie antwortete nicht, die Sprache hatte sie noch nicht wieder bekommen; instinktmäßig neigte sie ihren Kopf nach einer ihr vorgehaltenen Tasse mit Fleischbrühe, die eine Nachbarin geholt hatte, und trank sie gierig aus. Bald darauf hatte sie die Ohnmacht überwunden, aber sie war noch so schwach, daß sie sich nicht wieder erheben konnte. Ihr Kopf sank wieder auf den Schoß der Frau zurück, welche sie so menschenfreundlich unterstützt hatte, und ihre Augen schlossen sich wieder, als ob sie jetzt schlafen wollte.

„Nun laßt mich aber mal durch!" ertönte plötzlich eine Stimme von der äußersten Peripherie des Kreises von Teilnehmenden und Neugierigen her, und eine mächtige Gestalt schob die Umstehenden auseinander. Es war ein großer, schwarzberußter Kohlenkutscher.

Alles machte dem Riesen Platz.

„Gesammert und gute Ratschläge habt ihr für den Augenblick genug! Nun laßt uns an die Zukunft denken und handeln, damit das arme Weib zunächst vor Wiederholung solchen Unglücksfalls geschützt wird!"

„Er hat Recht!"

„Ja, wir wollen handeln!"

„Jeder nach Kräften!"

So sprachen die braven Leute durcheinander, während der Kohlenkutscher seine runde Ledermütze abnahm, dieselbe umkehrte und selbst zuerst ein Markstück hineinlegte.

Dann ging er im Kreise umher und sprach in seiner derben, treuherzigen Weise jeden mit herzlichen Worten um eine milde Gabe an.

„Jeder kann geben, was er will!" sagte er, „untersuchen Sie nur einmal Ihre Taschen; ist kein Silber drin, so nehmen wir mit Dank auch Nickel!"

Fast alle Anwesenden hatten mit Freuden die Gelegenheit wahrgenommen, ein gutes Werk zu thun, und manche waren dem Beispiel des guten Engels in Kutschergestalt gefolgt, und hatten ebenfalls ein blankes Markstück in dessen Mütze gelegt.

Während der Kutscher das Geld einsammelte, war die menschenfreundliche Nachbarin, welche auf den Erfolg ihrer Fleischbrühe stolz war, fortgeeilt und kam mit einem Glase Rotwein für Therese zurück. Nach dem Genuß des stärkenden Weins erholte sich letztere sichtlich und konnte sich bald wieder erheben.

Nach und nach wurde ihr klar, was sie alles erduldet hatte und wie ihr geholfen worden war. Mehrere Thaler waren es, die der Kohlenkutscher in seiner Mütze hatte, und welche sie nun mit Dankestränen von ihm in Empfang nahm.

Die Not der armen Therese schien, durch die thatkräftige Hilfe dieser ehrlichen Leute für den Augenblick ein Ende erreicht zu haben.

Thränen der Rührung füllten ihre Augen, Dankbarkeit gegen Gott und die Menschen erfüllte ihr Herz, als sie entdeckte, daß die Summe groß genug war, um wenigstens für eine Woche die größte Not von ihr und den Ihrigen fernzuhalten.

Sie machte verschiedene kleine Einkäufe und eilte dann, so schnell es ihre Kräfte erlaubten, nach Hause.

Die Uhr mochte ungefähr eins sein, als sie in ihre Dachstube trat.

„Mutter!" begrüßte sie der Freudenruf ihres Kindes.

„Therese!" tönte es aus des Gelähmten Munde ebenso freudig, aber der matt ausgesprochene Nachsatz: „Kommst du endlich?" bewies, wie viel er inzwischen gelitten haben mochte. „Bringst du Hilfe?" fragte er dann weiter, indem er sich etwas aufrichtete.

„Ja, ja!" antwortete sie atemlos, „Gott ist barmherzig gewesen!"

Sie entledigte sich der Sachen, welche sie trug, eilte zuerst an das Bett ihrer kleinen Tochter und drückte einen Kuß auf deren Stirn. Dann trat sie an das Bett ihres Mannes, der wieder auf sein Lager zurückgesunken war, und reichte ihm ein frisches Weißbrot.

„Mein Gott, bist du mit deiner Hilfe endlich bei uns erschienen?" rief Paul, ergriff mit seiner gesunden Hand das Brod und verschlang es gierig. Er fragte nicht weiter, ob Therese bei Ortmann Hilfe gefunden hätte, ihm genügte, daß sie da war.

Wenige Minuten darauf prasselte ein lustiges Feuer in dem eisernen Ofen, eine angenehme Wärme erfüllte den kleinen Raum, und gleich nachher verbreitete der würzige Duft eines auf dem Ofen schmorenden Fleischstückes einen Hauch von Behaglichkeit sogar über diesen Ort, wo der Knochenmann schon längst mit seiner Sense drei Menschenleben bedrohte.

Für den Augenblick war der Streich seiner Sense noch einmal abgewehrt, Auf wie lange — wird die Zukunft lehren.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 148. Montag den 21. September 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Abonnements-Einladung auf den Murrthal-Boten.

Zu dem am 1. Oktober beginnenden neuen vierteljährlichen Abonnement auf den **Murrthalboten** mit den wöchentlichen Beilagen **„Unterhaltungsblatt und Jugendfreund,** ferner den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** laden wir ergebenst ein.

Bestellungen auf das neue Quartal werden von sämtlichen K. Poststellen, Postboten und unseren Agenturen entgegengenommen. Um die erfahrungsgemäß beim Quartalwechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, bitten wir unsere verehrlichen Postabonnenten jetzt schon die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen.

Die Redaktion.

Winnenden.

Fahrnis-Auktion.

Aus der Konkursmasse des **Karl Schad**, Bäckers und Wirts hier, werden am nächsten

Donnerstag den 24. d. M., von vormittags 9 Uhr an,

in seiner Wohnung gegen bare Bezahlung versteigert werden:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, 3 Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Sofa, 1 Weißzeugkasten, 2 Kommoden, 1 Auszugtisch, 4 Kleiderkästen, 1 Klavier; allgemeiner Hausrat, insbesondere 1 Nähmaschine, 120 Säcke, 1 Handwägele.

Das Wirtschafts-Inventar: Tische, Stühle, Gläser u. s. w.
Der Weinvorrat: ca. 10 Eimer aus den Jahren 1893, 1894, 1895.
1 Einspännerschlitten, 11 Hühner.

Den 17. Septbr. 1896.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Schmitt.

Backnang.

Der Steuer-Einzug

des II. Quartals 1896/97 findet vom 22.—26. Septbr. auf dem Rathaus statt. Zugleich werden diejenigen, welche vom I. Quartal noch im Rückstand sind, unter Exekutions-Androhung an Zahlung erinnert.

Den 18. Septbr. 1896. Stadtschultheißenamt.

Backnang.

Die Stelle des

Armenvaters

ist erledigt.

Tüchtige Bewerber werden aufgefordert, ihre selbstgeschriebenen und mit Zeugnissen belegten Meldungen spätestens bis **Samstag den 26. d. M.** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Den 21. Septbr. 1896. Stadtschultheißenamt.
W. Leins.

Heiningen.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche von Martini 1896 bis 20. März 1897 mit ca. 180 Schafen befahren werden darf, kommt am

Samstag den 26. Septbr. d. J., mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Septbr. 1896. Gemeinderat.
Vorstand: Bäuerle.

Backnang.

Acker-Verkauf.

Karl Pressel, Schuhmacher hier, bringt am **Mittwoch den 23. ds. Mts.,** vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathause zum **erstenmale** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

10 a 90 qm Acker st. dem heurigen Ertrag in der vorderen Thaus, neben Josef Pfizenmaier und Gottfried Weber.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Leins.

Ein Wohnhaus

mit Scheuer unter einem Dach hat billig zu verkaufen

J. Kübler, Gartenstraße 21.

Lohe

zum Lohkäsmachen kann abgeführt werden bei

Theodor Breuninger.

Gute Leihbibliothek
in
J. Rath's Buchhandlung.

Alle Sorten

Kunstmehl,

Welschkornmehl
sowie ganzes Welschkorn
Futtermehl und Staub

empfiehlt zum billigsten Tagespreis

J. Kübler.

Weinessig

zum Einmachen empfiehlt äußerst billig

Obiger.

Danksagung.

Für die mir durch den Hingang meiner lieben Tante erwiesene Teilnahme, für die schönen Blumenspenden, sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte dankt hiemit auch im Namen des Sohnes und der Tochter der Entschlafenen

Frau Albert Ulrici Witwe.

Frauenarbeitsschule Backnang.

Die Schule beginnt Dienstag den 22. September.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Backnang.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß

Düngerknochenmehl, Thomasphosphatmehl & Erdnußkuchen

eingetroffen sind und in der **Niederlagestelle** bei **G. Jung** abgeholt werden kann.

Marbach a. N.

Cichorien-Ablieferung.

Die Ablieferung von **Cichorienwurzeln** beginnt am

Donnerstag den 1. Oktober.

Wir bitten unsere Akkordanten, unter Hinweis auf Absatz 6 des Anbau-Vertrags, mit den Ablieferungen bestimmt an diesem Tage anzufangen und in gewissen Zeitabstufungen fortzufahren, damit die uns am meisten lästigen Einstellungen vermieden werden.

Einige Aecker haben auch dieses Jahr aufgeschossene Wurzeln; dieselben sind vor oder während dem Herausmachen und Abschneiden **gewissenhaft** zu entfernen.

Heinrich Franck Söhne.

Burgstall.

Bestellungen auf gutes rheinisches Mostobst

können gemacht werden bei

W. Bollinger.

Bei Abnahme ganzer Waggons billigste Preise.

Junges, gemästetes

Hammelfleisch

empfehle von heute an 1 Pfd. zu 50 Pf.

Metzger Walker.

Grosse **Geld-Lotterie** (Volksfest-)

des württembg. Rennvereins.

Ziehung unabänderlich am 30. September 1896.

Lose à M. 1.— (für Wiederverkäufer 11 Lose 10 M.) empfiehlt die General-Agentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

1854 Gewinne nur Geld, zus. **Mk. 50000** darunter Hauptgewinne **Mk. 15000 Mk. 5000** 2c. bar.

Zu **Backnang** zu haben bei **Friseur Gix** und **Albert Sauer.** M.

Thomasphosphatmehl
empfiehlt billigst
Albert Bauer.

Preßtücher
empfiehlt
Albert Bauer.

Schäfte
für Herren, Damen & Kinder
empfiehlt in bester Auswahl in **Leder** und **Tuch** billigst
Wagner Beck.

Andre Hofer Feigenkaffee
Prämiert: Silberne Medaille. Ausstellung Nürnberg 1896.
anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungsmittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee.
Vorrätig in den meisten Colonialwaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen.
In **Backnang** bei
Georg Gebhardt.
Paul Henninger.
Julius Seeger. M.

Nürnberger Spielwaren!
Puppen und Christbaumschmuck,
Kurzwaren und Gebrauchsartikel.
Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste (294) nur für Wiederverkauf.
Friedr. Ganzenmüller in **Nürnberg.**

Auf der Bleichwiese in Backnang.

Liliputaner-Theater.
Auf allgemeines Verlangen wird das Theater noch einige Tage hier verweilen und am **Dienstag und Mittwoch abend** ebenfalls
große Vorstellungen
geben. **Donnerstag und Freitag bleibt das Theater infolge Vorbereitung des neuen Programms geschlossen.**
Samstag und Sonntag finden die letzten Vorstellungen statt.
Preise der Plätze etc. wie bekannt.
Die Direktion:
Geschwister Künzel.

Eine Feuerung,
System Dalzler, für einen Dampfkessel mit 20 Quadratmeter Heizfläche hat wegen Anschaffung eines größeren billig zu verkaufen
J. J. Schlayer, Lederfabrik, Reutlingen.

Wer einen Garten hat,
wem es Freude macht, schönes Obst, gutes Gemüse selbst zu ziehen, wer es liebt, Auge und Herz zu erfreuen am Anblick seiner Blumen, seiner Rosen, halte
den praktischen Ratgeber im Obst- & Gartenbau
mit. Er erscheint, reich illustriert, wöchentlich einmal und kostet **vierteljährlich** bei der Post oder einer Buchhandlung abonniert **eine Mark.**
Probenummern werden kostenlos gerne zugeschickt von der Königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch u. Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Ein ordentliches, fleißiges
Mädchen
kann sofort oder 1. Oktober eintreten.
Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Ein williges
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, wird bis Martini gesucht. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Berliner Gewerbeausstellungslose
à M. 1, Ziehung 23—26. Septbr. noch bis heute abend,
Rennvereins-Lose
Ziehung 30. Septbr.
bei **C. Weismann.**

Thomasmehl
empfiehlt
C. Weismann.

1 Liter kostet 7 Pf.
Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter etwas gesunden, schmackhaften
Haustrunks
(OBSTMOST)
versende ich **franco** (ohne Zucker) 1 Liter zu 7 Pf. für nur M. 3.25
bewährten Mostumbestimmen.
Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall Hartmann's Mostenbestanzen.
P. Hartmann, Apotheker, jetzt **KONSTANZ (BADEN).**

Auf Lichtmeß sucht ein ordentliches fleißiges
Mädchen
Chr. Schunter, Stiftsgrundhof.

1 Zimmer
an eine einzelne Person ist zu vermieten
Uhlandstraße Nr. 5, 1 Tr.

Erbstetten.
Donnerstag den 24. Sept. gibts
Kalk
bei Ziegler **Biedenbach.**

Mittwoch
Stern.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Backnang,** 21. Sept. Zur Bezirksprämierung am heutigen Tage fanden sich die Landwirte mit den zur Anmeldung gebrachten Tieren trotz des strömenden Regens am frühen Morgen zur festgesetzten Stunde ein, so daß die Aufstellung bis 9 Uhr vollendet werden konnte. Die Vorbereitungen zu der Prämierung wurden im Lokal der Oberamtssparkasse unter Vorsitz des Vorstands, Herrn Oberamtmann Kälber, vollendet und die zur Prüfung der Tiere auserkorenen Kommissionen konnten sodann ihre schwierige Arbeit beginnen. Zu derselben wurde auf dem Fußsteig des Marktplatzes eine weitere (hölzerne) Platte hergestellt, so daß das Schaugericht auf zwei Stellen arbeiten konnte. Um die Tribüne wurden die aufgestellten Tische vollständig, besonders mit Obst, dann auch mit andern schönen auserlesenen Felderzeugnissen rasch bedeckt, welche Handelsgärtner Roll ausstellte. Voran steht die Oberamtsstadt mit Ungeheuerhof und Germannsweilerhof mit vielen Obstsorten aus verschiedenen Baumgütern. Durch eine reichhaltige Kollektion zeichnet sich vor allem Spiegelberg (Ordner: Schultheiß Leibold) aus. Neben den schönsten Obstsorten findet man hier einige Arten Pilze, Nüsse und eine Kartoffelsorte mit blauem Fleisch, die vom † Missionar Christaller aus Kamerun in Neustadt a. H. eingeführt wurde. Dann folgt Murrhardt (durch Baumwart Lamprecht vertreten), Oppenweiler (d. Schultheiß Molt) u. s. w. Die Gesamtaufstellung leitete Hr. Oberamtsbaumwart Roll mit fachmännischem Auge. Auch eine Kollektion Trauben von Schauffler-Lippoldsweiler-Ebersberg prangten auf dem Schautisch. Der Regen am Morgen verzögerte die Ausstellung bedeutend, doch läßt spätere Sonnenschein für den Tag besseres Wetter hoffen.

— Die Stuttgarter Ausstellung besuchte gestern neben zwei hiesigen Gesellschaften, die in geschlossener Kolonne der Residenz zuzogen, auch der Krieger- und Gesangverein Oberbrüden in der Stärke von über 80 Personen.

Stuttgart, 19. Sept. Die 7. Kompagnie Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 und die 8. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern, welchen voriges Jahr in Anerkennung der von denselben im Schießjahr 1895 erreichten Gesamtleistungen im Schießen das Königsabzeichen verliehen worden ist, erhielten auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs als Königspreis die Büsten Seiner Majestät, welche dauernd in den Besitz dieser Kompagnie bezw. Batterie übergehen.

— Heute morgen wurde der Stab des Generalkommandos mit der Eisenbahn in das Manövergelände befördert. Das Korpsstabsquartier befindet sich vom 19. bis 22. d. Mts. in Uttenweiler und am 23. ds. Mts. (letzter Tag der Korpsmanöver) in Biberach.

c **Stuttgart,** 20. Sept. **38. Verbandstag des Württ. Gewerbevereins.** Der Verband württ. Gewerbevereine hielt seine Wanderversammlung heute mittag in dem Konzertsaal der Liederhalle ab. Die Versammlung wurde eröffnet um ½3 Uhr. Anwesend waren: Geh. Oberregierungsrat Wilhelmi-Berlin vom Reichsamt des Innern, Oberregierungsrat Mosthaf, Präsident Gaupp und noch eine Reihe von Vertretern der Regierung und des großen deutschen Verbands, der gleichzeitig in Stuttgart tagt. Die Landtagsabgeordneten Sachs, Gabler, Hartranft und Henning wurden bemerkt. Professor Gießler begrüßt als Vorstand die Vertreter der Regierung und die Versammelten, überhaupt ebenso den etwas später eintretenden Vorstand des Verbands deutscher Gewerbevereine, Berghausen-Köln, und ruft der Versammlung ein fröhliches „Glück auf" zu. Wilhelm-Berlin, Mosthaf und Präl. Gaupp danken für den Willkomm. Hierauf gibt Professor Gießler einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Verbands im verflossenen Jahre und über die Reorganisation der Gewerbevereine, die von der kgl. Staatsregierung veranlaßt und mit Hilfe des Herrn Oberreg.-Rats Mosthaf angebahnt und durchgeführt worden sei. Die Steuerreformvorlage habe den ursprünglichen Plan, auf der Basis der Gewerbevereine die Gewerbesteuer zu reorganisieren, deshalb illusorisch gemacht, weil ein großer Teil der Gewerbetreibenden von dieser Steuer durch die Reform befreit werde. Infolge davon wollte man den Gewerbevereinen das Recht verleihen, eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern in die Handelskammer zu entsenden. Das war aber nur durch ein Normalstatut möglich, das der Regierung Garantien bot; die auf Grund dieses Statuts unternommene Reorganisation sei jetzt vollendet. Redner betont, daß er stolz darauf sei, daß die Regierung bei diesem Werke mitgeholfen habe. Geeint in freier Vereinigung stehen nun die württ. Gewerbevereine da, gewärtig der Aufgabe, die ihnen wartet. Hierauf wurde zum Punkt 4 der Tagesordnung, Erörterung der Gesetzesvorlage betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks, fortgeschritten. Einleitend bemerkt Professor Gießler, man möge über diese Frage leidenschaftslos beraten, das Gute anerkennen wo es zu finden sei, da die deutsche Regierung die ehrliche Absicht habe, dem produktiven Mittelstand zu helfen. Der Vorschlag ängstige uns Schwaben, aber wir müssen prüfen und festhalten in unserem Resultat, um das Gute, das wir in Württemberg errungen, zu verteidigen. Landrichter Dr. Haidlen als Referent in dieser Frage, verbreitet sich über den Entwurf der Zwangsorganisation des Handwerks, der bis jetzt noch nicht zur Beratung im Bundesrat gekommen sei. Heute stehe man auf dem Boden der Gewerbefreiheit, während der neue Entwurf Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkerkammern schaffen wolle. In einem eingehenden Ueberblick führt er alle Arten der Innungen vor, wie sie in Württemberg vor der Gewerbefreiheit bestanden, und geht dann über auf die Geschichte ihrer allmählichen Auflösung, welche in Württemberg ihre erste Etappe durch die Gesetzgebung vom Jahr 1809 habe, wo die Regierung erkannt, daß die Zunftordnung veraltet sei. 1828 sei dann die erste Gewerbeordnung gekommen, welche auf der Gewerbefreiheit basiert, die Zünfte noch bestehen ließ und 1836 von der revidierten Gewerbeordnung abgelöst worden sei. 1849 wurde die Centralstelle geschaffen und endlich 1862 die neue Gewerbeordnung, welche das Innungswesen definitiv beseitigt; sie wurde ohne jede Störung eingeführt, ebenso die Reichsgewerbeordnung von 1874, welche aber, obwohl gleichfalls auf dem Boden der Gewerbefreiheit basierend, die Innungen und Zünfte privatrechtlich weiter bestehen ließ, bis durch die Gewerbeordnungsnovellen von 1882, 1884 und im folgenden die Rechte der Innungen erweitert wurde. Der neueste Entwurf will Zwangsinnungen und führt 70 Handwerke auf, welche zu Innungen zusammengeschlossen werden sollen mit denselben Aufgaben wie die freie Innung, unterstellt den Verwaltungsbehörden und ausgerüstet mit dem Recht zur Beantragung von Ordnungsstrafen bis zu 20 Mk. Redner verbreitete sich noch des Weiteren über die Befugnis der Handwerker, Ausschluß der Handwerkerkammern, über die Beschränkung im Lehrlinghalten, über den Meistertitel und kommt dann zu dem Resultat, daß der Entwurf die Handwerker gesetzlich zum Beitritt zur Innung zwinge, wie dies in Oesterreich schon der Fall sei, wo man schlechte Erfahrungen mit diesem Zwang gemacht habe, was Redner in einem Beispiel beleuchtet, wo Posamentierer und Sattler sich bei einem Gewerbegericht darum stritten, wer die Säbelkoppel für die Offiziere herstellen dürfe. Wohl sei der Befähigungsnachweis noch nicht gefordert, aber nach einem Ausspruch eines Vertreters der Reichsregierung habe man diesen bislang wegen des Widerstandes aus Süddeutschland nur aufgeschoben, nachfolgen werde er sicher. Dann streifte Redner einen Gegenvorschlag aus Köln, der auf der Basis der Freiwilligkeit sämtlicher Aufgaben, welche den Innungen gestellt werden, zu lösen unternimmt und dem freiwillig geprüften Meister den Titel geprüfter Meister im Gegensatz zu andern Handwerksmeistern geben will, da man diesen nicht verbieten könne, sich Meister zu nennen, wenn sie auch ohne bestandene Prüfung selbständig ein Gewerbe ausüben. (Großer Beifall.)

Als 2. Redner tritt Finanzamtmann Trüdinger-Stuttgart auf und gibt aus den Stuttgarter Innungen ein Bild von den kleinlichen Streitereien wegen der

Kompetenz, welche die Buchbinder z. Zt. der Innungen gehabt hätten, schildert alsdann an der Hand des statistischen Materials, das der Verein für Sozialpolitik in allen Gauen Deutschlands gesammelt hat, daß auch zur Zeit der herrschenden Innung die Not des Handwerks infolge des Zugs zur Spezialisierung und des überwältigenden technischen Fortschritts vorhanden gewesen sei, führt die Aeußerung eines Leipziger Sattlermeisters an, der besagt, daß der Innungszwang, wenn er eingeführt werde, vor dem Sattlergewerbe wegen der außerordentlichen Spezialisierung Halt machen müssen und betont ferner, daß der Innungszwang für einen großen Teil der Handwerker deswegen ein Schnitt ins eigene Fleisch sei, weil er ihnen den Verkauf nicht selbsterzeugter Ware verbiete und die Beteiligten (vergl. Flaschnergewerbe — Lampen 2c.) schwer schädige. Anpassung und Vorwärtsstreben bieten gute Garantie für das Fortkommen. Zwang schaffe dem Strebsamen nur den Ballast des Faulen. Eine Organisation zum gemeinsamen Einkauf von Rohprodukten und zum gemeinsamen Verkauf der Fabrikate wirke weit segensreicher. (Beifall.) Nach Eröffnung der Debatte teilte Malermstr. Schindler-Göppingen mit, daß unter Teilnahme von zahlreichen Nichtmitgliedern in seinem Verein der Gesetzentwurf abgelehnt worden sei, polemisiert gegen Gesellenausschuß und Zwangsorganisation wenigstens für Württemberg, das mit den Gewerbevereinen und der Zentralstelle ganz gut fahre, wünscht keinen Eingriff der Regierung und die Uebergehung der Handwerkerkammerfrage und streift dann den Vorwurf, daß in den Gewerbevereinen mehr Professoren, Lehrer und Beamte als wirkliche Angehörige der Gewerbe zu finden seien, den er zurückweist. Prof. Gießler erklärt darauf, daß laut der Statistik über die württemberg. Gewerbevereine volle ¾ der Mitglieder dem reinen Gewerbestand angehören, es sei also eine Fälschung, wenn behauptet werde, fremde Berufe seien übermäßig in diesen Vereinen vertreten und bei dem wesentlichen Anteil, welchen der württemb. Schullehrer in der Fortbildungsschule an der Entwicklung des württemb. Gewerbes nehmen müsse; er protestiere gegen diesen Vorwurf. Häußermann-Stuttgart: Mit freien Innungen werde dem Handwerk nicht geholfen. Die Handwerker seien mit dem heutigen Zustande nicht zufrieden, weil sie wirtschaftlich zu verschieden gestellt seien. Ohne gesetzliche Handhabe sei eine Organisation nicht möglich, deswegen sei Zwang notwendig, da müßten die Handwerker her. Den Innungen fehle die Regierungsunterstützung. Das sei in Norddeutschland anders. (Oho!) Was habe denn die Zentralstelle zustandegebracht! Dem nicht mehr fortkommenden Handwerker wolle man nach Prof. Huber dadurch helfen, daß man den intelligenten Teil zu Fabrikanten mache, den übrigen im Proletariat ein anständiges Grab grabe. Oberreg.Rat Sievert-Berlin habe gesagt, wenn die Innung jetzt nicht angenommen werde, komme sie nimmer. (Bravo!) Vorsitzender Gießler bedauert, daß Häußermann sich zu Aeußerungen hinreißen ließ, die ein schlechtes Licht auf den württ. Handwerker werfen, der keinen Anlaß habe zu sagen, daß die Zentralstelle für das württ. Handwerk nichts gethan habe. Bauer-Eßlingen gruselt nach früheren beglückenden Gesetzen vor dem Wort „Zwang". Die Gewerbevereine ständen der Innung nicht feindlich gegenüber und arbeiten zusammen auf dem Gebiet von Erziehung und Unterricht der gewerblichen Jugend. Die Verwaltungsbehörde, die das Handwerk nicht kenne und verstehe, müsse erst von den Handwerkern sich belehren lassen; dann nimmt Redner die Zentralstelle in Schutz u. s. w. Schrempf-Stuttgart. Auch der Staat verlange ja den Befähigungsnachweis. Für das Handwerk sei früher die Innung das Mittel zu polit. und wirtschaftl. Macht gewesen. Die zopfige Innung sei mit Recht zusammengeschlagen worden, aber man sei dabei zu weit gegangen. Das deutsche Handwerk sei zwischen Großkapital und Proletariat eingeklemmt, deshalb müsse es organisiert werden. Freiwilligkeit führe zu nichts, sonst hätten die freien Finanzen etwas erreicht. Die soziale Gesetzgebung lastet schwer auf dem Handwerksmeister. Preußen bietet die Hand zum Schutz des Mittelstandes. Man setze etwas besseres an die Stelle, oder nehme die gebotene Hilfe an zur Einigung des Handwerks. Schauffler-Sindelfingen. Sein Verein halte den Entwurf für beachtenswert, aber praktisch für nicht ganz durchführbar und meint, es müsse etwas neues geschaffen werden, um die Lässigkeit mancher Gewerbevereine zu beseitigen. Es fragt sich nur, wie der Zwang angewendet wird. Wandlung müsse jedenfalls geschaffen werden. Dann spricht noch Bader-Stuttgart, Landtagsabg. Henning-Metzingen. Zum Schluß dankt Prof. Gießler allen Rednern für ihre Sachlichkeit und ist der Meinung, daß die Verhältnisse in Preußen und Württemberg verschieden seien, deshalb müssen wir, weil an unser Gefühl als Deutsche appelliert wird, dafür sorgen, daß wir als Deutsche durch dieses preuß. Gesetz nicht die trostlosen österr. Verhältnisse erhalten. Es sei nicht bewiesen, daß die Regierung, die ⁹/₁₀ der Handwerker noch nicht befragt habe, weil ¹/₁₀ derselben für das Gesetz sei, dieses einführen werde, ohne auch die anderen zu hören. Hierauf läßt er die Resolution, welche Landrichter Dr. Haidlen eingereicht hat, zur Verlesung bringen: „Die Einführung von Zwangsinnungen nebst den ihnen übergeordneten Zwangsorganen bedeute für unser Gewerbsleben einen Rückschritt und ist deshalb der Regierungsentwurf abzulehnen". Von 68 vertretenen Bereinsstimmen geben bei der schriftl. Abstimmung 61 ihre Zustimmung zur Resolution, 6 stimmen gegen dieselbe. Dann wird Prof. Gießler wieder zum Vorstand gewählt und nimmt die Wahl trotz seiner geschwächten Gesundheit an, hierauf per Acclamation der alte Ausschuß, der gleichfalls die Wahl annimmt. Als nächster Vorort wird gegen Heilbronn das sich gleichfalls bewirbt, Tübingen gewählt, worauf die Versammlung geschlossen wird und die Teilnehmer sich nach dem Stuttgarter Schwimmbad begeben, das ihnen zu Ehren festlich beleuchtet ist.

c **Stuttgart,** 20. Sept. Gestern vormittag stürzte ein Arbeiter aus dem benachbarten Wangen von dem Gerüst eines Neubaus am Herdweg herab und hat einen komplizierten Bruch des Oberschenkels erlitten. Eine sehr schadhafte Bohle war unter dem Manne gebrochen. Dem betr. Bauleiter wird die Verwendung so schadhaften Materials ziemlich teuer zu stehen kommen.

— Je näher der Schluß unserer **Ausstellung** heranrückt, desto zahlreicher treffen die Besucher derselben hier ein, namentlich an Sonntagen. Heute wimmelt die Landeshauptstadt von Fremden. Eine ganze Reihe von Extrazügen, und zwar alle von gewaltiger Länge, brachten Tausende hierher. Dazu kommt, daß wegen des 38. Verbandstags der Württ. Gewerbevereine auch noch zahlreiche Mitglieder dieser Vereine, kenntlich an besonderen Festabzeichen, hier eingetroffen sind. Die Wirtschaften machen glänzende Geschäfte und in den beiden Ausstellungen ist kaum durchzukommen.

Cannstatt, 17. Sept. Am 11. d. M. wurde, wie seinerzeit mitgeteilt, hier im Neckar die Leiche des led. Kesselschmieds W. G. Wölfle von Cannstatt gefunden, der seit der Nacht vom 5. bis 6. d. M. vermißt worden war. Nach den vorhandenen Anhaltspunkten ist nun der Verdacht begründet, daß Wölfle von einem jungen Mann, dessen Aeußeres steckbrieflich angegeben wird, vorsätzlich getötet worden ist. Der That verdächtig ist der Anstreicher Bürkle, der seit 11. d. M. seine Arbeitsstelle und Wohnung in Cannstatt heimlich verlassen hat. Gegen Bürkle ist bereits Haftbefehl wegen Mords erlassen.

X **Marbach,** 20. Sept. Heute nachmittag veranstaltete der hies. Liederkranz unter Leitung des musikkundigen Kollaborators Braun und unter Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte ein gelungenes Kirchenkonzert in der Alexanderkirche, das von hier und auch aus den umliegenden Orten zahlreich besucht war. In gewählter Stückfolge kamen die 14 Nummern des Programms zu erhebendem und schönem, von tüchtiger Schulung zeugendem Vortrag. Gewählt waren gemischtes- und Männerchöre. Duette und Arien für Sopran und Alt, Stücke für Klavier, Violine und Piston von Tondichtern wie Händel, Beethoven, Lindpaintner, Faißt, Raff u. a. Der Reinertrag des Konzerts ist zur Anschaffung eines Musikinstruments (Orgel) in die seit den franz. Kriegszeiten orgellose Alexanderkirche bestimmt. Diese Kirche, ein noch gut erhaltenes, aber gewöhnlich zu ordentlichen Gottesdiensten nicht verwendetes herrliches Denkmal edler got. Baukunst, liegt nordöstlich von der Stadt an der Bahnlinie und bildet in ihrer großartigen Schönheit nicht allein eine Zierde der Stadt, sondern auch der ganzen reizenden Umgebung. Die Bauanfänge gehen bis aufs Jahr 1450 zurück; zweifellos stand nach einer Steininschrift auf gleicher Stelle ein kleineres, älteres Gotteshaus und war Papst Alexander I der ehemalige Schutzpatron. Die Glocken auf dem Turme wurden ehmals (bis auf eine einzige) von den Franzosen geraubt; neben dieser hängt die i. J. 1860 vom Schillerverein gestiftete Schillerglocke. — Eine würdige Herstellung des Gotteshauses liegt in aller Wunsche, in erster Linie aber die Beschaffung einer Orgel. Gewiß werden sich neben dem lobenswerten Bestreben des hies. Liederkranzes auch sonst Freunde der Erhaltung edler Baukunst und erhabener Kirchen finden, welche der Verwirklichung des schönen und edlen Zweckes unterstützend zur Seite stehen dürften. — Die Besitzer der Schloßbrauerei in Mundelsheim, Gebrüder Josenhans, beabsichtigen in nächster Zeit ein Elektrizitätswerk zur Beleuchtung ihrer eigenen Geschäfts-, Wohnungs- und Braereigebäude, wie auch zur Abgabe an Private und Geschäftsleute, anzulegen. Die Aufführung der Anlage ist der elektrotechn. Fabrik von C. und E. Fein-Stuttgart übertragen worden. — Die in nächster Nähe von Mundelsheim gelegene Gemeinde Hessigheim ließ im Laufe des Jahres eine Brücke über den Neckar bauen und wird solche am Montag, den 21. ds. Mts. durch Oberbaurat Schaal-Stuttgart übernommen und dem Verkehr übergeben. Die Probebelastung wurde durch eine 200 Ztr. schwere Dampfstraßenwalze ausgeführt.

c **Lauffen a. N.,** 20. Sept. Ein fein geschniegelter sehr elegant ausstaffierter Reisender von orientalischem Typus mit dem angeblichen Namen Stein, Vertreter der Berliner Firma L. Schloßmann, hat hier eine ganze Reihe von Beamten und besseren Privatleuten in großartiger Weise beschwindelt. Der wackere Mann offerierte nämlich ächte Indische Pflanzenfaserhemden, ein Geheimnis seiner Firma, welches nicht verraten und durch den Zwischenhandel nicht verteuert werden dürfe, weshalb die ehrenwerte Firma 65 Reisende unterwegs habe. Sogar der deutsche Kaiser habe sich für die Ware interessiert und bei der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Firma, welche eine Menge Medaillen besitze und 600 Arbeiter beschäftige, sei es nur noch eine Frage der Zeit, daß vom Kaiser abwärts jedermann bloß India-Faserhemden trage. Der Biedermann giebt als Referenzen hauptsächlich Tierärzte und den Radfahrer Fischer in München auf. Verlangt man von ihm Musterabschnitte, so bekommt man sie nur eingesäumt, damit kein Faden herausgezogen werden kann. Diese wunderbaren Hemden giebt der menschenfreundliche Hausierer zu Mk. 7.50 per Stück ab. Eine genaue Untersuchung eines solchen Hemdes ergab aber, daß es ein ganz gewöhnliches baumwollenes sogen. Beige 2fach-Hemd ist mit einem wahren Wert von Mk. 2.30 höchstens Mk. 2.50. Von der Indiafaser, die es überhaupt nicht giebt, ist natürlich gar keine Rede und zahlreiche Geistliche, Lehrer, Aerzte, Fabrikbeamten u. s. w. sind mit dieser Schwindelware gründlich hereingelegt. Da die Justiz gegen derartige Betrüger nicht von einem Tage auf den andern fertig werden kann, so mögen sich die Leser vor derartigen Hausierern oder Detailreisenden, namentlich in Trikotwaren aller Art in Acht nehmen und denselben die Thüre weisen.

* In **Weihenbronn** bei Wüstenroth wurde ein Maurer, Vater von 7 kleinen Kindern, von einer einstürzenden Backofenmauer so schwer am Kopf verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb.

* **Vom Federsee.** Trotz der ungünstigen Witterung nehmen die Arbeiten am Bahnbau Schussenried—Buchau schnellen Fortgang, so daß der Eröffnung der Bahn am 4. Oktober d. J. nichts im Wege stehen wird. Der Fahrplan ist bereits herausgegeben, es werden je fünf Züge verkehren und das Fahrgeld 40 Pf. III. Klasse betragen. — Bei Sattenbeuren wurden die Ueberreste zweier sich kreuzenden Römerstraßen freigelegt. Beim Schussenursprung, der europäischen Wasserscheide zwischen Donau und Rhein, wurden viele wertvolle Funde gemacht: Geweihe, Rentierknochen, Waffen 2c.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Dem heute Nachmittag halb 5 Uhr nach Hanau abgehenden Personenzug fuhr bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof ein Rangierzug in die Flanke. Vom Zugspersonal wurde ein Schaffner getötet. Passagiere wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Beide Geleise sind gesperrt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.

c **Pforzheim,** 19. Sept. Der Badische Frauenverein hält nächsten Montag hier seine Landesversammlung ab, zu welcher auch die Großherzogin ihr Erscheinen zugesagt hat. Die Versammlungen finden im großen Rathaussaale statt. Einen Beratungsgegenstand bildet auch „die Lage der Fabrikarbeiterinnen von Pforzheim und Umgebung". Die Landesfürstin wird die meisten der hies. Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten besichtigen, denen sie bekanntlich besonders zugethan ist. Abends findet in der Turnhalle ein Festkonzert statt, mit dessen Leitung Professor S. de Lange aus Stuttgart betraut ist.

Italien.

Rom, 19. Sept. Die Kriegsschiffe „Sardegna", „Eurydike" und „Sicilia" trennten sich gestern von der Manöverflotte in Spezzia und fuhren nach Neapel, wo Admiral Canevaro sie erwartet, um mit ihnen nach dem Orient weiterzufahren. Einigen Blättern zufolge begeben sich die Schiffe nach dem Golf von Salonichi, nach anderen Blättern zur Besika-Bai. (Bekanntlich sollen deutscherseits vier Schulschiffe abgesendet werden; so versammelt sich in den türkischen Gewässern allmälig ein ansehnliches europäisches Geschwader, stark genug, die Diplomaten, wenn sie sich endlich zu einer kräftigen Sprache entschließen sollten, wirksam zu unterstützen.)

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Heute Nachmittag wurde von der Regierung des Kongostaates eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, die eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherung des Schutzes der Eingeborenen enthält. Es ist eine Kommission eingesetzt worden, die den Auftrag hat, den Behörden Fälle von Grausamkeiten, denen Eingeborene zum Opfer fallen sollten, zur Kenntnis zu bringen, und Maßregeln zu veranlassen, um die materielle und moralische Lage der Eingebornen zu verbessern, um dem Sklavenhandel vorzubeugen, der Menschenfresserei ein Ende zu machen und die Verbote des Handels mit geistigen Getränken wirksamer zu gestalten. Die Kommission besteht aus katholischen und protestantischen Missionaren.

* Aus **Brüssel** melden die Morgenblätter: Die belgische Regierung hat bereits Schritte gethan zur Auslieferung der in Rotterdam verhafteten Anarchisten Wallace und Haines. Die holländische Regierung erhielt zahlreiche anarchistische Zuschriften, in denen aus Rache für die Verhaftungen mit anarchistischen Attentaten gedroht wird.

Großbritannien.

London, 19. Sept. Eine hier eingelaufene Depesche des kommandierenden Generals bestätigt die heute früh erfolgte Einnahme von Kerman am östlichen und von El-Hafir am westlichen Nil. Die drei Kanonenboote, welche El-Hafir beschossen hatten, gingen alsbald nilaufwärts nach Dongola. Die Verluste der Derwische sind beträchtlich. Der General verbleibt jetzt mit einer großen Streitmacht in Kerman. — Die Derwische haben Kerman geräumt. Bei dem Eintreffen der egyptischen Truppen setzte die Derwischbesatzung über den Nil und nahm in El-Hafir Stellung. Dieses wurde alsbald von drei Dampfern beschossen. Die Verluste der englisch-egyptischen Armee sind unbedeutend; ein Oberst erlitt eine leichte Verletzung. Ein Dampfer der Derwische wurde zum Sinken gebracht.

London, 19. Sept. Lord Rosebery hat an einen Korrespondenten einen Brief gerichtet, worin er erklärt, ein Sondervorgehen in der Türkei wäre angesichts der im Jahre 1895 von Rußland abgegebenen Erklärung, es würde sich jedem Sondervorgehen irgend einer Macht widersetzen, wenn nicht vorher ein Einverständnis erzielt werde, nicht zu erwarten. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Rußland seine Haltung geändert habe.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Regengüsse richteten großen Schaden auf den militärischen Eisenbahnlinien Mariel-Astemida und Incaron-Moron an. Die Kolonne Solano brachte den Aufständischen einen Verlust von 25 Toten bei.

Nordamerika.

* **Ein neuer nordamerikanischer See-Canal.** Aus Newyork wird berichtet: In den vereinigten Staaten von Nordamerika hat der Plan eines Canalbaues ersten Ranges greifbare Gestalt angenommen. Es handelt sich dabei um nichts weniger, als die großen nordamerikanischen Seen den Oceanfahrern zugänglich zu machen. Durch künstliche Wasserstraßen ist zwar schon jetzt der Erie-See mit dem 98,7 Meter tiefer liegenden Ontario-See, dem 144 Meter tiefer liegenden Champlain-See, dem Hudson, dem Ohio und dem Tioga, einem Nebenflusse des Susquehanna, verbunden; indessen diese Wasserwerke gestatten nur einen Binnenschiffsverkehr. Jetzt soll nun ein Canal von 91 Meter Breite und 7,9 Meter Wassertiefe vom Erie-See zum Ontario- und zum Chlamplain-See, sowie zum Hudson gebaut werden. Am Hudson soll der Canal bis zu dem Punkte, zu dem Seeschiffe hinauffahren können, hinabführen. Die Bauzeit ist auf zehn Jahre, die Baukosten auf rund 800 Mill. Mark geschätzt. Wenn auch der Canal in Folge der Witterungsverhältnisse nur etwa vom April bis Dezember zu befahren sein wird, so ist seine weltwirtschaftliche Bedeutung doch sehr bedeutend, denn er erschließt das fruchtbare und an Bodenschätzen reiche nordamerikanische Centralgebiet dem direkten Seeverkehr.

Verschiedenes.

* **Einen „Gambrinuszug"** nach den Bierquellen in Bayern und Böhmen bereitet ein findiger Unternehmer vor. Dem eingehenden Prospekt des feuchtfröhlichen Unternehmens ist zu entnehmen: Die Kosten der achttägigen Kneipfahrt sind auf 160 Mk. bemessen. In Aussicht genommen ist der Besuch von Kulmbach, Erlangen, Nürnberg, München (dem Studium dieser Hauptbierquelle sind ganze drei Tage zugemessen), Pilsen und Prag. Die Rückfahrt nach Berlin geschieht über Dresden.

* **Das kommt davon!** Berliner Blätter erzählen: Auf der Suche nach seiner Wohnung und seiner Frau befand sich den ganzen Mittwoch hindurch ein Schlossermeister aus Münster i. W., der seit zwei Tagen zum Besuche der Gewerbeausstellung in der Reichshauptstadt weilt. Er hatte mit seiner Ehehälfte ein Privatquartier bei einer Witwe Weiß bezogen. Am Dienstag abend ging er aus und nahm den Hausschlüssel mit, aber nicht seine Frau. Die Strafe dafür blieb nicht aus! Nach Mitternacht wußte der Meister zwar noch den Namen seiner Wirtin, hatte aber die Straße, in der sie wohnt, vergessen! Nun füllt der Name Weiß im neuen Berliner Adreßbuch ungefähr sechs Spalten und die Zahl derjenigen Witwen, die ihn führen, ist auch nicht gerade klein. Es ist also keine Kleinigkeit, die richtige Witwe Weiß herauszufinden. Der biedere Westfale ging, nachdem er lange umhergeirrt war, in einen Gasthof und nahm sich am Mittwoch dann einen Dienstmann zu Hilfe, der mit ihm die verschiedensten Straßen durchwanderte und in jeder Straße sich bei einigen Schankwirten nach der Wohnung der Witwe Weiß erkundigte. Man wandte sich schließlich, nachdem man so ungefähr die richtige Gegend ausgekundschaftet zu haben glaubte, auch an die Polizei des 36. Reviers in der Charlottenstraße, aber auch diese konnte nichs helfen und stellte einen Versuch bei dem Einwohnermeldeamte anheim. Ob das helfen wird, bleibt abzuwarten.

* **Trinkgelderunwesen.** Einen netten Beitrag zum Kapitel „Trinkgelderunwesen" liefert der kürzlich vor dem Karlsruher Gewerbegericht zur Verhandlung gekommene Fall, wonach ein Hotelbesitzer einen Hausburschen engagierte, dem er nicht nur keinen Lohn auszahlte, sondern der sogar noch seinem Herrn wöchentlich 27 Mk. von den Trinkgeldern abliefern mußte. In den letzten drei Wochen, in denen der Hausbursche noch in Diensten war, sollte derselbe 81 Mk. an den Hotelbesitzer abliefern, während ersterer versicherte, höchstens 80 Mk. eingenommen zu haben. Trotzdem behielt der Hotelbesitzer von der gestellten Kaution 81 M. zurück, worauf der Hausbursche beim Gewerbegericht Klage auf Herausgabe dieser Summe erhob. Dasselbe verurteilte dann auch den Hotelier zur Zahlung dieser Summe, denn der vorliegende Vertrag könne nicht in dem Sinne aufgefaßt werden, daß der Kläger unter allen Umständen verpflichtet wäre, dem Beklagten wöchentlich 27 M. zu bezahlen; in diesem Sinne aufgefaßt würde der Vertrag nicht nur gegen die guten Sitten verstoßen, und deshalb keine Rechtswirkung hervorbringen, sondern er würde auch nichtig sein, da der Beklagte einerlei Garantie für irgend einen Mindestbetrag von Trinkgeld übernommen hat, es somit lediglich von der Willkür des Hoteliers abhängt, wie oft er dem Hausburschen Gelegenheit zum Verdienen von Trinkgeldern geben will. Für giltig könne ein derartiges Uebereinkommen nur dann erachtet werden, wenn man es dahin auffasse, daß die Abgabe von 27 M. an den Arbeitgeber nur dann stattfinden soll, wenn der Kläger während der Zeit, für welche er eine Ablieferung machen soll, in Wirklichkeit so viel Trinkgelder verdient, daß er hievon nach Bestreitung des Unterhaltes für sich und seine Familie den erwähnten Beitrag abliefern könne. Diese Voraussetzung mußte in vorliegendem Falle verneint werden, und der Hotelier mußte die verlangte Summe von 81 M. herausbezahlen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Backnang,** 21. Sept. Bei der um 2 Uhr vorgenommenen Bezirksprämierung sind nachstehenden Landwirten Preise zuerkannt worden:

1) für ältere Farren mit 2—4 Schaufeln:

2. Preis Mk. 30 Trefz, Großaspach.
2. „ „ 30 Schmidgall, Zell.
3. „ „ 25 Schmidgall, Steinbach.
4. „ „ 20 Krauter, Rietenau.

2) für jüngere Farren:

2. Preis Mk. 25 Schwarz, Althütte.
3. „ „ 20 Arbeiter-Kolonie Erlach.
4. „ „ 15 Dietzsch, Katharinenhof.
5. „ „ 10 Krauter, Waldrems.
6. „ „ 10 Haag, Berwinkel.
7. „ „ 8 Müller, Steinberg.
8. „ „ 8 Feucht z. Waldhorn, Backnang.
9. „ „ 8 Schultheiß Kübler, Unterweißach.
10. „ „ 8 Schmid, Röthleshof.

3. für Kühe:

2. Preis Mk. 30 Kübler, Sachsenweilerhof.
2. „ „ 30 Müller, Steinberg.
3. „ „ 25 Trefz, Oberschönthal.
3. „ „ 25 Häuser, Unterweißach.
4. „ „ 20 Metzger, Ungeheuerhof.
4. „ „ 20 Renner, Großaspach.

4) für Kalbeln:

1. Preis Mk. 30 Schultheiß Metzger, Strümpfelbach.
1. „ „ 30 Benignus, Ungeheuerhof.
2. „ „ 25 Feucht z. Waldhorn, Backnang.
2. „ „ 25 W. Holzwarth, Maubach.
3. „ „ 20 Zügel, Schwarzenm., Murrhardt.
3. „ „ 20 Schweizer, Murrhardt.
3. „ „ 20 Dietzsch, Katharinenhof.
4. „ „ 15 Fr. Kübler, Backnang.
4. „ „ 15 Schmid, Röthleshof.
4. „ „ 15 Braun, Ungeheuerhof.
4. Preis „ 15 Wahl, Murrhardt.
5. „ „ 10 Beittinger, Köchersberg.

5. für Eber:

2. Preis Mk. 20 Trefz, Großaspach.
3. „ „ 15 Striebel, Waldrems.

6. für Mutterschweine:

1. Preis Mk. 20 Hirzel, Sulzbach a. M.
2. „ „ 18 Arbeiter-Kolonie Erlach.
3. „ „ 16 Schultheiß Metzger, Strümpfelbach.
4. „ „ 14 Krautter, Rietenau.
4. „ „ 14 G. Helmle, Backnang.
6. „ „ 10 Kurz, Seemühle-Unterweißach.
1. Nachpreis „ 8 Müller, Steinberg.
2. „ „ 6 Schultheiß Kübler, Unterweißach.

Kgl. Forstamt Schorndorf.

Revieramt Unterweißach.

Die Revierpreise für das Jahr 1897 betragen:
pro Raummeter für:

Eichen:		Spälter 30 M. — Pf.
	Scheiter 9 M. — Pf.	Prügel 8 M. — Pf.
Buchen etc.:		Spälter 14 M. — Pf.
	Scheiter 9 M. 20 Pf.	Prügel 8 M. 10 Pf.
Birken:	Scheiter 8 M. — Pf.	Prügel 7 M. — Pf.
Erlen:	Scheiter 8 M. — Pf.	Prügel 7 M. — Pf.
Aspen etc.:	Scheiter 5 M. — Pf.	Prügel 4 M. — Pf.
Nadelholz:		Spälter 15 M. — Pf.
	Stahlholz 8 M. — Pf.	Scheiter 9 M. 10 Pf.
	Prügel 6 M. — Pf.	Brennrinde 4 M. — Pf.

Wellen p. 100 St. eichen M. 9., buchen M. 24. Birken M. 15, erlen, asp. M. 13, Nadelholz M. 12

* **Bei der herrannahenden Zeit der Obstmostbereitung** weist der S. M. auf die in den vergangenen Jahren gemachte Beobachtung, daß aus auswärtigem Obst bereiteter Most zuweilen einen mehr oder weniger starken Karbolgeschmack und -Geruch zeigte, hin. Beispielsweise im städt. chem. Laboratorium Stuttgart allein eine nicht unbeträchtliche Zahl solcher Moste zur Begutachtung gelangt. Dieses Verhalten war ohne Zweifel auf den Versand bezw. auf das Lagern des entsprechenden Obstes in mit Karbolpräparaten desinfizierten Eisenbahnwagen zurückzuführen. Ein derartiger, durch kein Mittel, auch nicht durch Umgären wieder herzustellender Most, ist für Menschen mit normalem Geschmackssinn ungenießbar; im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes fällt er unter den Begriff des Verdorbenseins. Da auch zur Zeit in Stuttgart eine Partie Mostes beachtet werden konnte, dessen Geschmack und Geruch an Karbol erinnert, so werden die Käufer von Obst und Most darauf aufmerksam gemacht, daß die Händler bezw. zurückgreifend auch die betr. Bahnverwaltung, zutreffendenfalls unter Umständen zum Schadenersatz herangezogen werden können. Soweit bekannt, war dies bei einer österreichischen Bahnverwaltung vor einigen Jahren der Fall.

Obstpreise.

Stuttgart, 19. Septbr. Wilhelmsplatz. Zufuhr 200 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 5 M. — Pf. bis 5 M. 30 Pf.

Kartoffel- und Krautmarkt.

Stuttgart, 19. Sept. Zufuhr 800 Ztr. Kartoffel. Preis pr. Ztr. 3 M. 50 Pf. bis 3 M. 80 Pf. — Filderkraut: Zufuhr 2000 Stück. Preis per 100 Stück 16 bis 18 M.

Gestorben:

In Stuttgart: Ernestine Wolf, geb. Groß, Kaufmanns Gattin. — Louis Bantlin, Kommerzienrat, Reutlingen. Glocker, kgl. preuß. Zeughauptmann, Ulm.

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

VI.

Ungefähr zu derselben Zeit, wo die arme Thereje unter der Wucht ihres Seelenleidens, geschwächt von Hunger und den beiden am Krankenbett ihres Kindes durchwachten Nächten, auf der Straße zusammengebrochen war und mit blutiger Stirn und besudelten Kleidern unter dem Thorwege lag, zu dieser selben Zeit hatten die Passanten der Straße, in welcher der Bankier Ortmann wohnte, einen bezaubernden Anblick, eine glänzende Verkörperung raffiniertesten Luxuses und höchster irdischer Glückseligkeit.

Während die Wohnung des Bankiers Ortmann auf der Schattenseite der Straße lag, reflektierten die Fenster der gegenüberliegenden Häuser dagegen den vollen Sonnenschein, der heute vom Himmel herniederstrahlte.

Ganz besonders funkelten die hohen Spiegelscheiben der Belletage, welche Frau Lessing gemietet hatte und die Gräfin bewohnte, in diesen Sonnenstrahlen wie flüssiges Gold, so daß die Hinaufblickenden sich fast geblendet fühlten. Aber doch wandten sich die Augen derselben nicht ab, im Gegenteil erhoben sich immer mehr Blicke zu dem ersten Stockwerk des prächtigen Eckhauses, und zwar zu dem einzigen Fenster, das den Reflex des Sonnenlichtes nicht zurückwarf, weil seine beiden Flügel weit geöffnet standen.

Dieses geöffnete Fenster bildete den Rahmen zu einem Bilde, das in seiner Schönheit seines Gleichen suchte. Oben zeigte sich die geschmackvolle Draperie herabhängender, silberweißer Spitzengardinen, die an den Seiten durch die weitgeöffneten Fensterflügel auseinander gehalten wurden. Auf dem Fensterbrett stand eine ganze Reihe von Blumentöpfen, in welchen nur Veilchen blühten, die ihre dunkelblauen Blumenhäupter in seltener Fülle aus dichten Büschen saftig grüner Blätter erhoben. An diesem geöffneten Fenster saß in einem Sessel nachlässig zurückgelehnt die Gräfin Schönmark, deren rotblonde Lockenpracht in dem sie voll treffenden Sonnenschein so eigentümlich reizvoll strahlte, daß kein Pinsel, auch nicht der des genialsten Malers, diese wunderbare Farbennüance hätte nachahmen können. Die schöne Frau war wieder in schwarz gekleidet. Hinter ihr stand der Blumentisch mit dunkelgrünen Hintergrunde ab, während sie andrerseits sich aus dem vor ihr blühenden Veilchenbüscheln wie die Fee berauschender Frühlingsluft zu erheben schien.

Unbedingt mußte es in der Absicht der Gräfin liegen, Aufsehen erregen zu wollen, Aufsehen um jeden Preis, selbst auf Kosten ihres eigenen Wohlbehagens; denn sie konnte sich in diesem grellen Sonnenschein, der ihre Augen blendete, unmöglich wohl befinden.

Wer diese seltsame Frau, deren Schönheit in ihrer Art nicht übertroffen werden konnte, vor zwei Abenden in der Loge des Opernhauses gesehen und sie jetzt in dieser raffiniert gewählten Blumenumgebung am geöffneten Fenster sich allen Blicken wieder preisgeben sah, der konnte nicht im Zweifel bleiben, daß sie mit dieser Schaustellung einen bestimmten Zweck verbinden mußte, — aber welchen? Das blieb rätselhaft. Niemals senkte sie ihren Blick auf die Straße hinab, noch viel weniger lag auf ihrem Gesicht ein Zug von Fremdlichkeit oder koketter Ermutigung, der für irgend ein Entgegenkommen gehalten werden konnte.

Die Hände der Gräfin ruhten über einem Buche gefaltet, das auf ihrem Schoße lag. Ihre Gedanken schienen sich aber nicht mit dem Buche zu beschäftigen, sie hatte es noch nicht einmal geöffnet, wahrscheinlich vergessen. Woran dachte sie aber dann? So vornehm und gleichgiltig ihr Gesicht auch blieb, mußte sie doch etwas im Gedanken scharf beschäftigen; schon mehrere Male hatte sie eine kleine Uhr aus dem Gürtel gezogen und das Fortschreiten des Zeigers auf dem Zifferblatt verfolgt.

„Noch immer nicht," murmelte sie leise vor sich hin, „die Börsenzeit naht, sollte er diese ebensowenig besuchen wie vorgestern die Oper? Dann wäre ich schlecht unterrichtet worden!" Sie hatte sich etwas aufgerichtet und fühlte hierbei das Buch unter ihren Händen.

„Ja so," sprach sie weiter zu sich, „ich vergesse eins über das andere!" Dann schlug sie das Buch auf und fing an, darin zu blättern. So seltsam und rätselhaft vieles bei der Gräfin auch war, so merkwürdig war auch die Lektüre, welche sie sich gewählt hatte. Das Buch, das auf ihren Knien lag, enthielt nicht einen für die Unterhaltung berechneten Roman, es war auch kein Gebet- und Erbauungsbuch, sondern es war das neueste — Adreßbuch, welches die Namen und Wohnungen sämtlicher Einwohner der Residenz enthielt. Sie schlug mehrere Blätter um und durchlief mit den Blicken schnell und aufmerksam einige Spalten auf demselben.

„Sein Name ist nicht darin," seufzte sie leise, „es muß eine falsche Spur gewesen sein, die mich getäuscht hat; freilich blieb mir noch übrig — nein, —" sagte sie plötzlich fast laut und sehr bestimmt, indem sie das Buch wieder zuklappte, „ich darf ihm nicht auf dieselbe Weise nachforschen wie jenem!" Sie richtete sich dabei wieder auf und wandte den Kopf, welchen sie auf das Buch gesenkt gehabt hatte, nach der Straßenseite. Plötzlich ballten sich ihre beiden Hände krampfhaft zusammen; sie mußte einen Eindruck gehabt haben, der sie stark erregte, aber keine Miene ihres Gesichtes zuckte; die Gräfin wollte also ihre Gemütsbewegung nicht merken lassen? Sie befand sich allein im Zimmer, hatte sie irgend einen Beobachter auf der Straße bemerkt, trotzdem sie die Vorgänge auf derselben doch so gleichgiltig, beinahe hochmütig zu ignorieren schien?

Der Geist einer klugen Frau ruht nie, und wenn sie scharf markierte Gleichgiltigkeit zur Schau trägt, beweist sie damit nur, daß sie eine ganz bestimmte Absicht zu verbergen hat.

So war es auch hier.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 149. Mittwoch den 23. September 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 1 Pf.

Abonnements-Einladung auf den Murrthal-Boten.

Zu dem am 1. Oktober beginnenden neuen vierteljährlichen Abonnement auf den **Murrthalboten** mit den wöchentlichen Beilagen **„Unterhaltungsblatt und Jugendfreund,** ferner den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** laden wir ergebenst ein.

Bestellungen auf das neue Quartal werden von sämtlichen K. Poststellen, Postboten und unseren Agenturen entgegengenommen. Um die erfahrungsgemäß beim Quartalwechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, bitten wir unsere verehrlichen Postabonnenten jetzt schon die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Reichenberg.

Wegunterhaltungs-Akkorde.

Freitag den 25. Septbr., vormittags 9 Uhr, werden im **Einhorn** in **Oppenweiler** die Akkorde über **Beifuhr** und **Kleinschlagen** von **380** cbm **Fleins-** und **Kalksteinen** behufs Beschotterung der Waldstraßen vorgenommen.

K. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des † **Johann Georg Grimmer** in Heutensbach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Dienstag den 20. Oktober 1896, nachmittags 3 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Den 21. Septbr. 1896. Gerichtsschreiber: Hummel.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des † **Johann Georg Grimmer** in Heutensbach beträgt das Guthaben der unberechtigten Gläubiger 14509 M. und das unter sie zu verteilende Vermögen 7410 M., wovon noch die Kosten abgehen.

Unterweißach den 21. Septbr. 1896. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Sommer.

Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung von Arbeitern und Dienstboten zur Invaliditäts- & Altersversicherung.

Nachdem seitens des K. Oberamts auf Antrag der Bezirkskrankenkasse bezw. der Ortskrankenkasse der Gerber angeordnet wurde, daß die **Meldestelle** (d. h. das Polizeikommissariat) die Quittungskarten der neu eintretenden Arbeiter entgegenzunehmen habe, werden die Arbeitgeber hiemit aufgefordert, mit jeder Neuanmeldung auch die betr. Quittungskarte zu übergeben bezw. für solche Personen, die noch nicht im Besitz einer Karte sind, die Ausstellung einer solchen zu beantragen.

Dieselbe Aufforderung ergeht an die Dienstherrschaften bezüglich der neueintretenden Dienstboten.

Backnang den 22. Septbr. 1896. Stadtschultheißenamt.

Backnang.

Die Stelle des

Armenvaters

ist erledigt.

Tüchtige Bewerber werden aufgefordert, ihre selbstgeschriebenen und mit Zeugnissen belegten Meldungen spätestens bis **Samstag den 26. d. M.** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Den 21. Septbr. 1896. Stadtschultheißenamt. AW. Leins.

Heiningen.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche von Martini 1896 bis 20. März 1897 mit ca. 180 Schafen befahren werden darf, kommt am

Samstag den 26. Septbr. d. J., mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Septbr. 1896. Gemeinderat. Vorstand: Bäuerle.

Burgstall.

Bestellungen auf gutes rheinisches Mostobst

können gemacht werden bei

W. Bollinger.

Bei Abnahme ganzer Waggons billigste Preise.

Oberamtsstadt Backnang.

Bau-Akkord.

Die bei Erstellung eines Stallgebäudes vorkommenden **Maurer-, Zimmer-, Schlosser- und Flaschnerarbeiten** sollen in Akkord gegeben werden.

Tüchtige Meister werden ersucht, diesbezügliche Offerte **spätestens bis Samstag den 26. ds.** auf dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch der Voranschlag, Pläne und Akkordsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Backnang, den 21. Septbr. 1896. A. A.: Oberamtsbaumeister: Hämmerle.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Erstellung eines neuen Schuppens vorkommenden

Maurerarbeiten im Betrage von 385 M.
Zimmerarbeiten „ „ „ 515 M.

werden in Akkord gegeben.

Zeichnung und Voranschlag können bei mir eingesehen werden und sind Offerte auf diese Arbeiten bis **Samstag den 26. d. Mts. abends** ebendaselbst abzugeben.

Karl Jenß, Gerbermeister.

Marbach a. N.

Die für meinen **Neubau** nötige

Glaser-Arbeit

von ca. **250** qm **Fenstern** vergibt im Akkord und wollen schriftliche Offerte bis **Samstag den 26. ds.** auf meinem Comptoir abgegeben werden, woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen einzusehen sind.

Carl Ernst.

Eine Feuerung,

System Daßler, für einen Dampfkessel mit 20 Quadratmeter Heizfläche hat wegen Anschaffung eines größeren billig zu verkaufen

F. F. Schlayer, Lederfabrik, Reutlingen.

Höhere Handelsschule Calw i. W.

Gesamtfrequenz: 1331 Schüler. — Jahresfrequenz 1895: 208 Schüler.

Beginn des Wintersemesters am 5. Oktober (12. Semester).

I. **Abteilung:** Zweckmäßige Vorbildung für den kaufm. Beruf. Aufnahme schon mit 13 Jahren. Konfirmandenunterricht event. hier.

II. **Abteilung:** Sechsmonatlicher Kurs für junge Kaufleute, die schon praktisch thätig waren. Stellenbesorgung.

III. **Abteilung:** Sechsmonatlicher Kurs für junge Leute aus dem Gewerbestand, welche sich kaufm. ausbilden wollen. Stenographiekurse in allen Abteilungen.

Die Schüler werden in der Anstalt verpflegt und sind unter ständiger Beaufsichtigung in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Für schul- und christenlehrpflichtige Knaben beider Konfessionen Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen.

Prospekte mit vielen Referenzen durch den

H.) **Direktor Spöhrer.**

Backnang.

Gefunden

wurde gestern vormittag in hies. Stadt eine **Banknote.** Eigentumsansprüche sind binnen 3 Tagen beim Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Den 22. Septbr. 1896. Stadtschultheißenamt.

Großer Laden

in guter Geschäftslage wird per bald oder später zu mieten gesucht.

Offerte unter Angabe des Flächeninhaltes und Preises befördert sub Chiffre Q. 2104 **Chr. Pfeiffer,** Annoncen-Expedition Stuttgart.

Zugelaufen

ist dem Gottfried Ebinger, Küfer hier ein langhaar. **schwarzbrauner Hofhund** mit weißer Brust, weißem Hals u. braunen Punkten über den Augen. Der Hund trägt ein ledernes Halsband mit 2 Messingringen. Abholungstermin 8 Tage.

Kirchberg a. M., 22. Sept. 1896. Schultheißenamt. Bopp.

Jedermann kann **Geld verdienen durch Vertretung meiner Annoncen-Expedition.**

Off. an K. F. Hellmuth, Pforzheim erbeten.